



Wiborada2021 – Auswertung und Abschlussbericht

Der vorliegende Auswertungsbericht beinhaltet eine Erfassung, Beschreibung und kritische Beurteilung aller Programmpunkte, die das OK «Wiborada2021» von Juli 2020 – Juli 2021 entwickelte und durchführte. Für den Bericht wurden Einschätzungen von allen Verantwortlichen eingeholt.

Der Auswertungsbericht orientiert sich an der Website www.wiborada2021.ch. Die dargestellten Zahlen und Erfahrungen beziehen sich, wo nicht anders erwähnt, auf den offiziellen Projektzeitraum: 23.04.2021 – 03.07.2021. Kursiv gedruckt sind «lessons learned», mit Blick auf eine mögliche Durchführung ähnlicher Projekte. Einnahmen und Ausgaben sind unter «Zahlen auf einen Blick» auf der letzten Seite zu finden. Bildrechte liegen, wo nicht anders angegeben, beim OK Wiborada2021.

Inhalt

Eindrücke	2
Leben wie Wiborada	4
Wiboradas Zelle und die Inklus*innen	4
Entdecken Sie Wiborada	6
Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen» in St. Mangen	6
Actionbound, Religionsunterricht und Führungen für Schulklassen	8
Wiborada-Tag 2. Mai	9
Präsenzdienst der Jugendarbeit bei St. Mangen	10
Vorlesungsreihe «Wiborada – die vergessene Stadtheilige von St. Gallen»	11
Vernissage «weihergespräche. 17 annäherungen an wiborada von st. gallen»	11
Ausstellung «Kirchenschätze» in St. Georgen	12
Programmpunkte weiterer Partnerorganisationen	14
Beten und Singen mit Wiborada	15
«Gebetszeit am Abend»	15
«Gebetszeit mit klangehalt»	18
Schreiben mit Wiborada	18
Medien und Kommunikationsinstrumente	19
Zusammenarbeit im OK	23
Zum Schluss: Zahlen auf einen Blick	24

Eindrücke

Ich wollte nur kurz sagen, dass ich ziemlich begeistert bin von eurem Wiborada-Projekt, ich finde, es passt grad ungemein gut in die aktuelle Zeit.

Zum ersten Mal konnte ich heute alle Stationen in und um St-Mangen in aller Ruhe anschauen. Ich finde sie wunderbar gelungen! Die ausgewählten Bilder, die Texte und auch die Zitate dazu – fantastisch.

Mit grossem Interesse habe ich mir gestern am Auffahrtstag deinen Vortrag angehört: sehr spannend, lehrreich – und anregend! Ich hatte vorher noch nie von Wiborada gehört

Gestern nahm ich mir Zeit, in St. Mangen zu verweilen und mich in das Leben und die Spiritualität der hl. Wiborada zu vertiefen. Ich hatte auch eine schöne Begegnung mit der Inklusin (einer evang. Pfarrerin), sogar ausserhalb der offiziellen Zeit.

Dieses Projekt ist wirklich gelungen und du und deine Mitverantwortlichen verdienen grosse Anerkennung und Dank. Zuerst war ich skeptisch, nach meinem Besuch aber bin ich wirklich begeistert. Ich begleite das Unternehmen im Gebet.

Es erfreut, wenn Menschen wieder zum Leben kommen. Dazu hat Wiborada durch ihr offenes Ohr auf ihre Weise beigetragen

Mein herzlicher Dank für die Idee zu diesem schönen Vorhaben und die ausserordentlich angenehme Zusammenarbeit. Es war mir eine Freude, mit Ihnen alles vorbereiten zu können. Wer weiss – vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit zu einem weiteren Projekt!

Es ist ja schön, das Wiborada in St. Gallen zum Dorfgespräch avanciert.

Euch nochmals ganz herzlichen Dank für Euer so engagiertes Mitwirken, das weit über das hinausgeht, was man erwarten kann.

Ganz herzlichen Dank für dein grosses Engagement bezüglich den Fladeschülern am Donnerstag.

Ihre VL von heute Morgen war nach Form und Inhalt erstklassig

Bei der Rückfahrt mit dem Zug konnte ich nochmals viele positive Stimmen zu der Führung einfangen und ich habe mich auch gefreut, dass trotz des miesen Wetters die Teufener Frauen zahlreich erschienen sind.

Herzlichen Dank für die Unterlagen und die wissenswerten Ausführungen. Ihr Vortrag hat mich ganz besonders angesprochen, da ich vom frühen Mittelalter nur wenig weiss und mir deswegen - insbesondere auch im Interreligiösen Kontext - vieles neu war.

Mich beeindruckt dein Engagement und deine Leidenschaft für Wiborada und für das Projekt. Ich danke dir aus ganzem Herzen, dass du Wiborada den Menschen näherbringst und sie die Gelegenheit erhalten, daran teilzuhaben und dadurch auch mit sich in Kontakt zu kommen.

Schon seitdem das Projekt in den Startlöchern war, umgibt und begleitet mich täglich ein Geist, eine Kraft, welche von Wiborada und vom Projekt aus geht. Egal ob ich bei der Arbeit, unterwegs oder zu Hause bin. Da ist ein Ziehen, das ich spüre und das ich nicht wirklich benennen kann. Ganz zentral und damit verbunden ist die Zelle, von der ich weiss, da ist eine Inklusin – ein Inkluse drin. Diese Person

signalisiert Da-Sein, Willkommen-Sein, Tiefe, Konstanz und den Wert von Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit.

Unser Besuch bei der Wiborada-Zelle hat uns drei Fahrer Schwestern tief berührt und bewegt. Ja, die Kraft und Ausstrahlung an diesem Ort war stark spürbar und klingt nach. Ich danke dir für dieses so wertvolle Projekt und bin gespannt, was daraus wächst. Im Moment habe ich das Gefühl, dass Kontemplation etwas ganz Wichtiges ist. So wie du es auch erfahren hast.

Du hast den Kindern heute eine riesige Freude gemacht, nochmals ganz herzlichen Dank! Es war wirklich einmalig, dass du sie spontan dazu eingeladen hast, die Zelle von innen anzuschauen. Und dass dann sogar ein Kind die Tür abschliessen durfte, ein Riesen-Highlight.

Liebe Frau Aepli, ein aufregender Tag zu Ende! Wir sind schwer beeindruckt. Nicht nur von der Klausur, sondern auch ob der vielen, unterschiedlichen und auch sinnlichen Zugängen des Stationenwegs, durch welche wir heute der hl. Wiborada (auch neu) begegnen durften.

*Glückwunsch zum Narrativ der vergessenen Frauengeschichte durch Wiborada von St.Gallen
Es war wunderbar zu sehen, wie gerade die Corona Zeit mit ihren Restriktionen uns ganz neu und unvoreingenommen auf Wiborada blicken liess und das mit ihr Verbindende wuchs.*

Das St. Mangen Kloster mit seinen immer offenen Türen, ebenso die immer geöffnete St. Mangenkirche die zur täglichen Andacht einlädt und die Werkstatt mit seinem aussergewöhnlich exotischen Angebot, all das strahlt Wärme und Offenheit aus [...] Euer Projekt verleiht unserem Quartier einen besonderen „Touch“ und ist ein einmaliger Begegnungsort. [...] Auch die Abendandachten während des Wiborada-Projektes, geleitet von dir und Theodor Pindl bleiben mir in guter Erinnerung.



Leben wie Wiborada

Wiboradas Zelle und die Inklus*innen

Als «Inkluse / Inklusin» wie Wiborada einst am historischen Ort in einer neu aufgebauten Zelle zu leben und als Experiment der frühmittelalterlichen Heiligen selbst mit Haut und Haar nachzuspüren, war der Kern von Wiborada2021.

Zehn Personen – sieben Frauen und drei Männer im Alter von 28 – 87 Jahren, zwei reformierte Pfarrfrauen, acht katholische Personen – lebten während einer Woche als «Inklus*in». Sie waren im Frühjahr und Frühsommer 2020 durch ein Inserat im Pfarreforum und im Kirchenboten und über persönliche Kontakte ausgewählt worden, nachdem sie eine offizielle Bewerbung eingereicht hatten. Während eines ganzen Jahres wurden die zehn Personen als Gruppe auf den Aufenthalt in der Zelle vorbereitet, mit zweimonatlichen Treffen, die aus thematischen Inputs zum Leben der Hl. Wiborada (darunter mit Referaten von Historikerin Judith Thoma oder Stiftsarchivar Stefan Kemmer) wie auch aus konkreten Tipps zur Gestaltung des Tagesablaufs in der Zelle bestanden.

Die Zelle wurde von Architekt Daniel Cavelti entworfen; und das Projekt konnte die zahlreichen Bauauflagen erfolgreich passieren. Der Bau startete im März 2021 mit dem Mauerdurchbruch am Ort des «Inklusinnenfensters» in der Kirche St. Mangen. Anschliessend wurde die Zelle aufgebaut und schlicht eingerichtet, mit einem Bett in einer Koje, zwei Stühlen, Tisch und Sitzbank, Stromanschluss, Wasserspender (der aber täglich aufgefüllt werden musste), Putzsachen, Minimalausrüstung an Besteck und einer Christus-Ikone, die Sr. Fabienne Bucher für die Dauer des Projekts ausgeliehen hatte. Unmittelbar vor Projektstart gab es für das OK die Möglichkeit einer kurzen Besichtigung.

Alle zehn Inklus*innen lebten «ihre» Woche erfolgreich in der Zelle, niemand musste abrechen. Kleinere Störungen wie ein häufigeres Abpumpen des Toi Toi-WCs konnten in den ersten beiden Wochen behoben werden. Während der zehn Wochen schrieben die Inklus*innen fortlaufend ein Tagebuch mit ihren Erfahrungen, Eindrücken und den Vornamen der Menschen, mit denen sich Gespräche und Bitten am Zellenfenster ergaben. Dieses Tagebuch wird der Stiftsbibliothek als «Handschrift des 21. Jahrhunderts» überreicht. Eine elfte Frau, die aus Kapazitätsgründen keinen Platz mehr in der Zelle erhalten hatte, wurde die «11. Inklusin», die täglich zur Zelle kam, an fast allen Gebetszeiten teilnahm und während der Projektzeit einen digitalen Blog führte. Dieser wurde auf der Website www.heilige-wiborada.ch veröffentlicht.

Die Inklus*innen wurden von Hildegard Aepli (eine Woche Betreuung übernahm Matthias Filliger-Koller) täglich am Morgen für ein einstündiges Gespräch besucht und erhielten am Mittag ihr Mittagessen von Freiwilligen, die über ein Doodle terminlich koordiniert wurden. 38 verschiedene Personen brachten 60 Mittagessen an die Zelle.

Während der ersten sieben Wochen besuchten durchschnittlich 100 Personen das Offene Fenster, das täglich von 12.30 – 13.30 und von 17.30 – 18.30 geöffnet war. In den letzten drei Wochen waren es durchschnittlich 55 Personen. Mit all diesen Menschen ergaben sich kürzere und längere Gespräche. Am «inneren Fenster», das zum Kirchenraum hin geöffnet war, hinterliessen Menschen durchschnittlich 40 – 60 Fürbitten und Anliegen pro Woche. Diese Anliegen, Sorgen und Wünsche wurden nicht nur von den Inklus*innen aufgenommen und meditiert, sondern in schriftliche Fürbitten überführt und täglich in die abendliche Gebetszeit eingebracht.

Bei den «Ein- und Aufschlussritualen» am Samstag um 10.00 Uhr, bzw. um 16.00 Uhr waren durchschnittlich 10-20 Personen anwesend, viele davon stammten aus dem persönlichen Umfeld der bzw. des jeweiligen Inklus*in. Es zeigte sich aber auch, dass die insgesamt drei Termine am Samstag (es gab noch ein Abschlussgespräch mit den Inklus*innen am Morgen) sehr zeitintensiv sind, und der

tendenziell besucherstarke Samstag wegen der «Pause» zwischen Ein- und Auszug nicht mit Offenem Fenster aufwarten konnte.

*Für eine künftige Wiederholung wäre ein gemeinsames Ein- und Aufschliessritual in der gleichen Feier am Freitagabend denkbar. Ebenso ist es denkbar, die geistliche Begleitung der Inklus*innen während der «Zellen-Woche» an verschiedene Seelsorger*innen zu verteilen und hier auch z.B. mit einem männlichen Seelsorger zusammenzuarbeiten. Nicht zuletzt ist der Zeitraum von 10 Wochen sehr lange, da eine kontinuierliche Betreuung mit fixen Terminen die mitwirkenden Verantwortlichen stark bindet. Auch ein kürzerer Zeitraum ist denkbar, z.B. 5 statt 10 Wochen.*

Das Interesse an der Zelle und an den konkreten Inklus*innen vor Ort war immens: Nicht nur Hildegard Aepli als erste Inklusin und Initiantin, sondern auch die «Reformierten», der «erste Mann» Christian Leutenegger, die «älteste Frau» Maria Agatha oder der «junge Priester» wirkten anziehend. Da die Inklus*innen aus verschiedenen Regionen stammten, konnten Menschen aus ihrem Umfeld sensibilisiert werden und besuchten «extra» St. Gallen, und auch Medien von ausserhalb der Stadt portraitierten diese Personen.

*«Echte», d.h. menschlich-lebendige Projekte mit entsprechenden Protagonist*innen sind authentischer und interessanter als «nur» Ausstellungen oder Anlässe, nicht nur für die Medienschaffenden (Stichwort: Es muss personalisierbar sein...), sondern auch für die Gäste und Besucher*innen selbst. Diese Erfahrung hat das Team der Cityseelsorge bereits beim Gallusexperiment (www.dasgallusexperiment.ch) gemacht, und diese bewahrheitet sich auch hier wieder.*





Entdecken Sie Wiborada

Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen» in St. Mangen

Neben der Zelle mit den wechselnden Inklus*innen bildete der Stationenweg in der Kirche St. Mangen zweifellos das Herzstück von Wiborada2021. Aus der anfänglichen Idee, zwei oder drei kleinere «Nischen» für Besucher*innen zu schaffen, entwickelte sich eine Ausstellung in zehn Stationen (drei Outdoor, sieben Indoor), die einzelne Aspekte aus der Biografie der Hl. Wiborada ins Zentrum rückte:

- Übersicht zur Lebensgeschichte und Quellen (Vita)
- Wiboradas Zelle (mit Skizze des Neubaus, direkt neben der Zelle)
- Wiboradas Grab (mit Desinfektionsspender und Giesskanne am Fenchelbeet)
- Wiboradas liturgisches Mitwirken und ihr Gesang (mit Hörstation und Wiborada-Hymnus)
- Wiboradas Tod (Erinnerung Martyrium und Kerzenpult: Insgesamt wurden ca. 500 Kerzen angezündet)
- Wiboradas Freigiebigkeit (Diakonisches Wirken, Spende mit Hinweis auf das St. Galler Frauenhaus: Insgesamt wurden knapp 1'800 CHF gespendet, davon wurden 900 dem Frauenhaus überwiesen; die andere Hälfte diente der Deckung der Unkosten an der Wiborada-Statue)
- Wiboradas Gebet (neben Psalmenständer und vor dem Ort der Gebetszeit)
- Wiboradas Zuspruch (als Hörstation mit Audio-Aufnahme neben der Statue in der Ecke)
- Wiboradas Fürsprache (am Schreibpult mit Stiften und Papier am Inklusfenster)

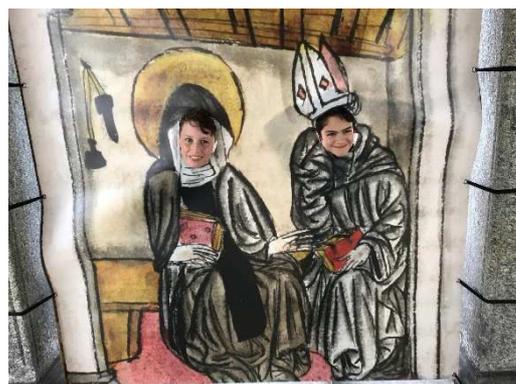
Die Stationen waren so gestaltet, dass sie corona-konform besucht werden konnten (aus diesem Grund wurde die Idee eines Wollkorbs für Handarbeiten fallengelassen). Die Tafeln waren dabei so gestaltet, dass ein Auszug aus der über 1'000-jährigen Vita von Ekkehard I. sich mit einem Bild aus der Handschrift des Codex Sangallensis 15. Jh. und einem aktualisierten Text für die Menschen von heute gegenseitig ergänzten. Dabei wurden die Besucher*innen nicht nur informiert, sondern auch aktiviert: zum Anhören, Lesen, Riechen, Giessen, Händedesinfizieren, Kerze anzünden, Schreiben, etc. Der Aufbau des Stationenwegs konnte einige Tage vor dem Projektstart dank der Unterstützung des Teams von WirkRaumKirche erfolgreich stattfinden.

Der Stationenweg war für den selbstständigen Besuch angelegt, konnte aber auch sehr gut mit Führungen erschlossen werden. Einzelne Stationen wurden für Besuche von Schulklassen ausgewählt (Schreibpult, Zelle, Grab), andere eigneten sich mehr für einen Besuch in Ruhe und Musse (Hörstationen, Psalmen). Die zahlreichen Rückmeldungen zu Zelle UND Stationenweg zeigten, dass diese Verbindung genau richtig war und sich ergänzte, um Wiborada an ihrem Ort, in und an der Kirche St. Mangen neu zu entdecken.

Der Stationenweg mit der Zelle stand im Zentrum jeder Führung zu Wiborada während des Projektzeitraums. Acht Gruppen hatten auf die Werbung reagiert und eine Führung angefragt. Die meisten besuchten nach dem Stationenweg auch die «Gebetszeit am Abend» und schlossen ihren Ausflug zu Wiborada mit einem Apéro beim peruanischen Restaurant Milasol, das zum St. Gallen Kloster gehört, ab (Runder Tisch der Religionen, Frauengemeinschaft Teufen, Ref. Kirchgemeinde Straubenzell und Seelsorgeeinheit St. Gallen-West, Kath. Frauenbund St. Gallen und Appenzell, Frauengemeinschaft Abtwil, IG Feministische Theologie, Nachbarschaft St. Mungen und eine Gruppe von 20 Personen, die für einen besonderen «Sponsoren-Anlass» eingeladen wurde).

Für Gruppen von auswärts, die etwas mehr Zeit mitbringen und eher gegen Nachmittag / Abend kommen, war die Zusammenarbeit mit dem Restaurant Milasol direkt vor Ort sehr hilfreich. So musste das OK keinen einzigen Apéro selbst ausrichten, und die durch Corona arg gebeutelte Gastronomie der Stadt konnte gestärkt werden.

Für ein Folgeprojekt muss der Stationenweg, wenn irgendwie möglich, wieder aufgestellt werden. Er übernimmt eine wichtige Funktion, nicht nur zur «Belebung» des Kirchenraums, sondern auch zur Kontextualisierung des gesamten Wiborada-Projekts. Da die Ausstellungstafeln nicht mit 2021 beschriftet wurden, ist dies auch problemlos möglich.





Actionbound, Religionsunterricht und Führungen für Schulklassen

Bei den Planungen im Vorfeld zeigte sich, dass Wiborada2021 die Zielgruppe der (Schul-)Kinder und Jugendlichen bislang nicht im Blick hatte. So entstand die Idee, analog zu den «St. Galler Krippenwegen», eine Erfahrung aus der adventlichen Corona-Zeit, eine digitale Schnitzeljagd rund um die Kirche St. Mangen für Kinder bzw. Familien zu entwickeln. Diese digitale Schnitzeljagd wurde mit der App «Actionbound» erstellt, beinhaltete einzelne Posten aus dem Stationenweg (Zelle, Grab, eigenes Schreibpult für Kinder mit Farbstiften im Inneren der Kirche), ergänzte diese aber durch Stationen in der Kinderbibliothek St. Katharinen (Wimmelbild mit Wiborada-Zeichnungen), beim Antiquariat Lüchinger (Wiborada-Bücher im Schaufenster) und beim Wiborada-Brunnen. Zuletzt wurde ein grosses Bild, das Wiborada und Abt Engilbert zeigt, vor dem Eingang der Kirche St. Mangen als Selfie-Point aufgehängt. Die digitale Schnitzeljagd wurde mit Audio-Files und Rätseln bestückt und über eigens gedruckte Karten beworben.

Parallel dazu wurden im OK Materialien für den konfessionellen Religionsunterricht entwickelt. Dabei griff Elisabeth Berger auf bereits für 2011 aufgearbeitete Unterlagen des Bistums St. Gallen zurück und adaptierte einiges davon, als Päckchen für verschiedene Unterrichtsstunden geschnürt. Die Unterlagen wurden ab Februar 2021 auf der Website aufgeschaltet. Die Bekanntmachung dieses Angebots und die Erreichung der Religionslehrkräfte erwies sich allerdings als sehr zäh. Briefe, die über die Kommunikationsstelle der Ref. Landeskirche versandt wurden, wurden offenbar kaum rezipiert; und auch auf kath. Seite wurden nur Religionslehrpersonen erreicht, zu denen ein persönlicher Kontakt bestand.

Kurz nach dem Start des Projekts zeigte sich, dass die Zielgruppen «Familien» über die App und die Karte kaum zu erreichen war. Auch in der Medienarbeit ging das Angebot für Familien praktisch komplett unter. Ebenso drohten die Unterlagen für die Religionslehrpersonen kaum wahrgenommen zu werden. So wurde in der zweiten Woche kurzfristig umdisponiert; 11 Schulleitungen in der ganzen Stadt St. Gallen wurden angeschrieben und gebeten, die Lehrkräfte (Klassenlehrpersonen) auf die

Möglichkeit von Führungen aufmerksam zu machen. Für die Führungen von Schulklassen stand ein Arbeitsblatt zur Verfügung, das den Fragen des Actionbounds entsprach; und die Lehrpersonen konnten entweder die digitale Schnitzeljagd im Vorfeld selbst anhören und sich so kundig machen oder beim Wiborada2021-Team eine Führung für ihre Klasse «buchen».

Die digitale Schnitzeljagd «Abenteuer Wiborada» wurde insgesamt 32 Mal gespielt; ein Teil davon dürften aber Lehrkräfte gewesen sein, die sich informieren wollten. Eine separate Schnitzeljagd wurde eigens für einen Projekttag der Flade entwickelt und 28 Mal gespielt – hier entstanden auch eine Reihe interessanter Selfies und Rückmeldungen auf Audio-Files mit positivem wie auch kritischem Feedback. Sechs Klassen fragten für eine Führung durch Mitglieder des Wiborada2021-Teams an (vor allem aus den Schulhäusern Spelterini, Gerhalde und Flade, aufgrund des Engagements einzelner Lehrkräfte). Mindestens sechs weitere Schulklassen (Spelterini, Oberriet, St. Georgen Sprachheilschule, Kantonsschule) besuchten die Zelle und St. Mangen mit dem zur Verfügung gestellten Arbeitsblatt auf eigene Faust, ebenso andere Gruppen (Firmand*innen aus Abtwil-Engelburg, Konfirmand*innen aus Straubenzell, Uni Bern).

Die Ergänzungen des selbst begehbaren Stationenwegs mit einem erweiterten Programm im Quartier mit weiteren Partner*innen (Bibliothek St. Katharinen, Antiquariat Lüchinger) erwiesen sich für Schulklassen als passgenaues Angebot für einen ca. zweistündigen Besuch vor Ort (inkl. Anreise). Die Führungen durch das Team wurden sehr geschätzt, hätten aber durchaus noch mehr gebucht werden können. Möglicherweise waren einzelne Lehrpersonen vorsichtig und wollten den Ort lieber «allein» besuchen oder scheuten den Organisationsaufwand. Wie viele Religionslehrpersonen das breitere, aber auf Vertiefung christlicher Spiritualität abzielende Unterrichtsmaterial verwendet hatten, kann schwer abgeschätzt werden.

*Für eine Wiederholung des Projekts ist zuerst eine Bedürfnisanalyse und dann je nach Ergebnis eine frühzeitige Information und Einladung der Lehrpersonen im Vorfeld wichtig. Der kantonale Lehrerverband, der die Lehrpersonen zuverlässig informieren könnte, muss früher kontaktiert werden. Es lohnt sich, für ein attraktives Angebot weitere Netzwerkpartner*innen zu suchen. Es lohnt sich auch, gegenüber den Lehrpersonen die historische Bedeutung von Wiborada zu betonen und auf die entsprechenden Bildungsziele im Lehrplan21 zu verweisen. Um persönliche Führungen anbieten zu können, braucht es Flexibilität hinsichtlich Terminen und Klassenstrukturen sowie eine didaktisch ansprechende Aufmachung mit altersgemässen, anschaulichen Erzählungen. Wiborada und St. Mangen können ein Standort für «Lernort Kirche» werden und bieten gerade jetzt, da die Landeskirche keine Fachverantwortung für ERG mehr innehaben, neue Chancen auf eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Schulklassen. Eine separate digitale Schnitzeljagd für einzelne Wochenend-Familien lohnt sich hingegen so nicht. Das digitale Angebot kann sinnvoll sein für Projekttag der Schulen (mit fluidem selbstständigem Besuch vor Ort) oder für anderssprachige Tourist*innen (englisch), dann aber für Erwachsene, nicht für Kinder.*

Wiborada-Tag 2. Mai

Der 2. Mai als offizieller Gedenktag der Hl. Wiborada wird seit einigen Jahren vom Netzwerk «Kirche mit* den Frauen» gestaltet. Im Zentrum stehen jeweils ein spirituelles Thema, eine gemeinsame Pilgerstrecke und ein Abschlussgottesdienst in der Kathedrale.

In diesem Jahr wurde der Wiborada-Tag auch aufgrund der noch geltenden COVID19-Bestimmungen für Kleingruppen und individuelle Besucher*innen für das Stadtgebiet St. Gallen vorbereitet. Die über 100 angemeldeten Personen beschäftigen sich während des Tages anhand von Stationen in der ganzen Stadt (Stiftsbibliothek, HVM, Ausstellung St. Georgen, Kirche St. Mangen, Kathedrale) mit

Wiborada und kamen zu zwei Gottesdiensten zusammen, die zeitgleich in der Kirche St. Mangen und in der Kathedrale stattfanden. Anschliessend wurde die Wiborada-Statue des Künstlers Det Blumberg, die bis anhin in der Kathedrale als Teil der Ausstellung «Himmlische Weibsbilder» gestanden hatte, mit Hilfe eines Leiterwagens von über 50 Personen nach St. Mangen «überführt». So konnte die Statue Teil des Stationenwegs in St. Mangen werden.

Ein Film von Andreas Schwendener zeigte die wichtigsten Szenen des Wiborada—Tags, wurde auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums veröffentlicht und 591 Mal abgerufen:

<https://www.youtube.com/watch?v=9xuCRLOdfcM>



Präsenzdienst der Jugendarbeit bei St. Mangen

Ein Teilprojekt, das aufgrund der COVID19-bedingten Kontaktbeschränkungen erst im letzten Drittel verwirklicht werden konnte, war der Präsenzdienst von Mitgliedern der kath. Jugendarbeit yesprit (das Einbeziehen der reformierten Seite wurde erst spät erfolglos versucht). Das Ziel war, Jugendliche und junge Erwachsene, die die direkt neben St. Mangen liegende GBS besuchten, anzusprechen und über Themen wie Freiheit, Glück und Lebenssinn ins Gespräch zu kommen. Wiborada2021 war dafür ein Auslöser, dazu wurde eine mobile Zelle als «Einschluss to go» eingerichtet, eine Tafel aufgestellt, wo man Eindrücke notieren konnte, und die KostBar mit Getränken für die Gesprächsatmosphäre bereitgestellt.

Vorgesehen waren 11 Einsätze, die meisten unter der Woche von Dienstag – Donnerstag über den Mittag sowie am Freitag- und Samstagabend. Aufgrund des wechselhaften Wetters wurden nur Einsätze ohne angesagten Regen durchgeführt. Das yesprit-Team brach das Projekt ab, da sich zeigte, dass nur wenige Schüler*innen der GBS Interesse an Gesprächen hatte und die wenigen Passant*innen eher selten in ein Gespräch verwickelt werden wollten. Zwei Personen leisteten die Präsenzdienste schliesslich mit der KostBar allein. Hier zeigte sich der Samstag als bester Tag, da die Menschen mehr Musse mitbrachten und offener auf Kontaktversuche reagierten. Der Aufhänger «Wiborada» reichte dann meist aus, um ins Gespräch zu kommen, zum Teil auch sehr lange; zusätzliche Angebote wie die «Zelle to go» waren nicht nötig.

Für ein Folgeprojekt ist der Samstag als «freier Einkaufstag» für Präsenzzeiten im Blick zu behalten. Es braucht aber Training und Mut, Menschen anzusprechen. Für die ökumenische Zusammenarbeit braucht es mehr Vorlaufzeit.

Vorlesungsreihe «Wiborada – die vergessene Stadtheilige von St. Gallen»

Schon früh im Projektverlauf ergab sich in Gesprächen mit Diakon und Universitätsseelsorger Thomas Reschke die Möglichkeit, die thematische Reihe der öffentlichen Vorlesungen im FS 2021 Wiborada zu widmen. Die vier Referent*innen (Dr. Cornel Dora, Dr. Roland Gröbli, Ann-Katrin Gässlein, Thomas Reschke) standen bald fest. Obgleich keine persönliche Begegnung im Vorfeld möglich war, waren alle gut vorbereitet, zumal bereits frühzeitig feststand, dass die Vorträge online per Zoom und nicht live im Katharinensaal stattfinden und der anschliessend geplante Apéro bei St. Mangen ausfallen würden. Die Vorlesungen wurden von Thomas Reschke eröffnet, der auch die Fragerunde moderierte; und Ann-Katrin Gässlein bot im Anschluss jeweils eine kurze digitale Führung durch die Kirche St. Mangen an. Diese digitale Führung wurde später auch auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums veröffentlicht, wo sie 85 Mal abgerufen wurde:

<https://www.youtube.com/watch?v=6al29zGkM-k>

Laut Angaben der HSG waren 128 Hörer*innen offiziell angemeldet; damit war die Reihe einer der erfolgreichsten öffentlichen HSG-Vorlesungsreihen des FS 2021. Rund 80 Hörer*innen schalteten sich zu den einzelnen Vorlesungen nachträglich über den Zoom-Link dazu. Der lokale Bezug zu St. Gallen war ein Vorteil, und das doch sehr präsente COVID19-Thema ermöglichte, neu und unvoreingenommen auf Wiborada zu schauen. Laut Auskunft der HSG war die Vielfalt der Sichtweisen unter den Referent*innen wohlthuend; und ebenfalls wurde die Teilnahme etlicher Reformierter sehr geschätzt, was bei dem Thema Heilige nicht selbstverständlich ist.

Ein erfreulicher Effekt der Vorlesungsreihe war, dass sich auf Basis der Referate die Idee eines Sammelbandes beim Schwabe-Verlag in der Reihe theOS – Theologische Orte der Schweiz – herauskristallisierte. Zusätzliche Autor*innen, darunter die beim HVM engagierte Judith Thoma und die bei der Stiftsbibliothek tätige Kulturvermittlerin Eva Dietrich, aber auch Professor*innen der Kirchengeschichte und der Liturgiewissenschaft aus Luzern und Fribourg, sowie einzelne Experten-der-Religionsgeschichte des Kantons St. Gallens kamen hinzu. Für den Sammelband wurde ein eigenes Budget erstellt, das bei Projektende finanziell abgestützt war. Der Sammelband mit dem Titel «Wiborada von St. Gallen – Neuentdeckung einer Heiligen» soll Anfang 2022 erscheinen.

Vernissage «weihergespräche. 17 annäherungen an wiborada von st. gallen»

Dank persönlicher Kontakte und gelungener Motivation war die St. Galler Dichterin Natacha Ruedin-Royon im Sommer 2020 während der ersten COVID19-Phase inspiriert, einen Gedichtzyklus zu Wiborada zu verfassen. Erste Überlegungen, die Gedichte in der Kirche St. Mangen auszustellen, wurden nicht weiterverfolgt. Stattdessen ergab eine Anfrage an die Bibliotheken der Stadt St. Gallen die Chance, anlässlich des «Welttag des Buches», dem 23. April 2021, die Gedichte als eigenen kleinen Band herauszugeben. Hier bot sich die Kantonsbibliothek Vadiana als Partnerin an, die sich um Offerte und Druck des Gedichtbands kümmerte und einen Grossteil der Kosten für die geplante Vernissage übernahm. Der St. Galler Bezug des Gedichtbands, die lokale Schriftstellerin und der gemeinsame Wunsch, den Welttag des Buches nicht (noch einmal) ausfallen zu lassen, förderten die Zusammenarbeit, die erstmalig war und ausserordentlich positiv verlief. Für die Autorin war dies ihre erste Veröffentlichung.

Hier musste mittelfristig umgeplant werden, als feststand, dass eine öffentliche Vernissage aufgrund der COVID19-Bestimmungen noch nicht möglich sein würde. Dank der Flexibilität der drei Personen, welche eine kleine Laudatio halten sollten (Christian Kind, Judith Thoma, Ruth Erat) und der Flötistin Ruth Bischofberger konnte ein 30-minütiger Film in der Kathedrale erstellt werden. Statt einer Live-Lesung konnte die Autorin ins Tonstudio von Gallus Media und Orlando Riba kommen und dort eine

Auswahl von Gedichten (einsprechen) aufnehmen, die mit Flötenimprovisationen unterlegt wurden. Der Film wie auch die Tonaufnahme wurden auf den «Welttag des Buches» online geschaltet und waren trotz Hackerangriff auf die Website der Stadtverwaltung am Nachmittag abrufbar. 328 Aufrufe verzeichnet der Film der Vernissage auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums; die Zahl der Downloads der Musikalischen Lesung ist nicht feststellbar.

<https://www.youtube.com/watch?v=v-8JKHxkgt0>

Auf dem youtube-Kanal erschienen im Anschluss noch zwei weitere kurze Filme, einmal musikalische Impressionen und einmal ein Gespräch mit Natacha Ruedin-Royon; beide Kurzfilme wurden insgesamt 108 Mal abgerufen:

<https://www.youtube.com/watch?v=p7DkfH648wc>

<https://www.youtube.com/watch?v=RfXu05pu5eo>

Die Kantonsbibliothek Vadana liess 500 Exemplare des Gedichtbands drucken, der fortan am Schalter der Hauptpost zum Verkauf bereitstand. Das Wiborada2021-Team hatte 120 Exemplare für den eigenen Vertrieb erhalten und davon eine Reihe verschenkt und 12 selbst verkauft. Partnerorganisationen verkauften ebenfalls: St. Gallen Bodensee-Tourismus (2), Shop der Stiftsbibliothek (5), Buchhandlung Zur Rose (18) und das Buchcafé Benedikt. Die Buchhandlung Zur Rose wird den Gedichtband weiterhin im Sortiment führen; der Rest des Bestands geht an die Kantonsbibliothek zurück, die den Verkauf weiterführt.



Ausstellung «Kirchenschätze» in St. Georgen

Auf Wunsch des Seelsorgeteams sollte die Kirche St. Georgen aufgrund ihrer grossen Bedeutung als Standort für das Leben der Hl. Wiborada ebenfalls einen Stellenwert bei Wiborada2021 erhalten. Untersuchungen der Kirchenbestände in St. Georgen förderten eine Reihe von Sakralobjekten zu

Tage, die direkt oder indirekt mit Wiborada zu tun haben: Statuen aus unterschiedlichen Jahrhunderten, Bilder, aber auch Gefässe und liturgische Geräte (Instrumente) wie ein Ziborium, eine Monstranz oder Gewänder. Diese wurden z.T. zum ersten Mal überhaupt ausgestellt.

Die Kontakte des Teams der Cityseelsorge zum Historischen und Völkerkundemuseum HVM ermöglichten die Ausleihe von 4 massiven Vitrinen, die den Sicherheitsansprüchen der Objekte entsprachen. Sie konnten ausgeliehen und von einer Umzugsfirma zur Kirche St. Georgen gebracht werden. Dort wurden die Objekte fachgerecht eingesetzt und mit einem Sicherheitssystem ausgestattet, das Beschädigungsversuche melden würde. Auf diese Weise entstanden 8 Stationen:

- Eintrag im Professbuch der Mönche (Faksimile im Glasrahmen)
- Statue Wiborada (Barock) und Stich Wiboradas Enthauptung
- Ziborium (Vitrine)
- Monstranz (Vitrine)
- Pluviale und Messgewand (Vitrine)
- Statue (Gotik) in der Unterkirche, eigener Schutz von der Pfarrei langfristig eingerichtet
- Wandbild Ferdinand Gehr (20. Jh.) mit meditativer Anleitung über Handzettel

Die Ausstellung war frei zugänglich, selbsterklärend und grundsätzlich ohne Führung besuchbar. Alle acht Stationen wurden mit A2-Infotafeln ausgestattet, auf denen Nahaufnahmen der jeweiligen Objekte wie auch Texte mit der Herkunftsgeschichte, einer theologischen Einordnung und spirituellen Impulsen standen. Bedauerlicherweise wurde verpasst, die Autorinnen der Texte zu nennen – sie stammten von Beate Kuttig und Barbara Walser; die Quellenangaben der Bilder wie auch die Nennung der Partner und Unterstützer wurden berücksichtigt (Dank an das HVM für die Bereitstellung der Vitrinen und das Stiftsarchiv für die Überlassung eines Faksimile-Drucks).

Das Pfarreiteam in St. Georgen schätzt die Zahl der Besucher*innen während des gesamten Zeitraums auf ca. 200 Personen. Intensiv waren die Besuche am 2. Mai, dem Wiborada-Tag, der in der Pfarrei gross gefeiert wurde. Die Ausstellung St. Georgen war auch Teil des Programms der Pilger*innen, einzelne Schulklassen besuchten die Ausstellung und einige Personen aus dem Quartier kamen nach eigener Auskunft mehrmals vorbei, um sich die sakralen Objekte genauer anzuschauen.

Die beiden Führungen, die am 30.04.2021 und am 28.05.2021 sowohl digital auf Leinwand, als auch live durch die Pfarreibeauftragte durchgeführt wurden, zeigten hingegen wenig Resonanz. Zum einen fielen die Führungen noch in die COVID-Übergangsphase, in der unklar war, was nun genau erlaubt war und was nicht. Zum anderen war die Hauptaufmerksamkeit des Projekts auf den Stationenweg in St. Mangen gerichtet und konnte daher in St. Georgen wohl weniger Menschen erreichen.

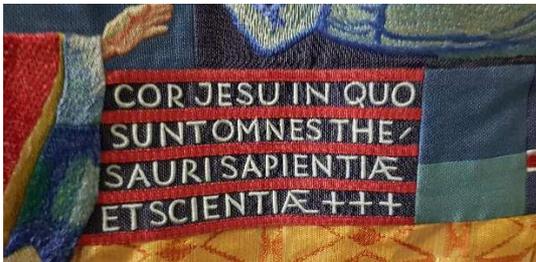
An drei Nachmittagen wurde eine Führung als Film auf Leinwand gezeigt: Der Aufwand, der durch das Filmen der Ausstellung, die Untermalung mit Musik und das Online-Schalten samt stimmigen Untertiteln verursacht wurde, lässt sich mit den mageren Zahlen der Besucher*innen an diesen Tagen nicht aufwiegen (geschätzt 15 Personen insgesamt). Eine Schwierigkeit stellte ausserdem die technische Einrichtung des Laptops und das Abspielen des Films mit Übertragung auf die Leinwand samt Ton dar. Mehrmals klappte es nicht, und die Ursache blieb unklar (Laptop zu alt, Filmdatei zu gross, zu klein, verantwortliche Personen technisch zu unbedarft?). Immerhin wurde der Film im youtube-Kanal des evang.-ref. Forums noch 207 mal aufgerufen, und die Rückmeldungen der Besucher*innen fielen sehr wertschätzend aus:

<https://www.youtube.com/watch?v=nUXnWNV3k8E>

Insgesamt zeigte sich, dass St. Georgen trotz seiner historischen Bedeutung für Wiborada ausserhalb der touristischen Wahrnehmungszone liegt und sich als Aussenquartier schlecht «vermarkten» lässt.

Führungen mit Dauer von 1 – 1.5 Stunden konzentrierten sich auf das Quartier um St. Mangen samt Katharinenbibliothek, nur Gruppen mit grösserer Affinität (Ortsgruppen des Katholischen Frauenbunds, Ökumenische Gruppe aus St. Gallen West, IG Feministische Theologie, Verwaltung der Kirchgemeinde St. Gallen) nahmen die zusätzliche Stunde in Kauf, wenngleich der Ausflug nach St. Georgen samt Rückweg durch die Müelenenschlucht sehr ansprechend ist und gleichsam Wiboradas «Spuren» entspricht.

Der Erfolg der Ausstellung wird gemischt beurteilt. Sie war im Pfarreforum wie auch in der Quartierszeitung ausgeschrieben, doch das direkt nebenan liegende Seminar Sr. Georgen, wo während Wiborada2021 Kurse der Berufseinführung BE stattfanden, war nicht involviert, mit den Schulhäusern gab es wenig Kontakte und die ökumenische Zusammenarbeit in St. Georgen wurde hinsichtlich der Ausstellung nicht genutzt. Allerdings hatte das Seelsorgeteam in St. Georgen bereits zu Beginn klargestellt, dass im pfarreilichen Alltag keine Kapazitäten vorhanden sind, um die Ausstellung zu vermarkten oder gezielter zu betreuen. Beim Seelsorgeteam St. Georgen stiess die Qualität der Gesamtaufmachung und die Darstellung der Objekte im Kirchenraum auf grosse Zufriedenheit. Der Ausstellungsweg führte zwischen den Pfeilern hindurch, entlang dem Seitenschiff in Richtung Unterkirche, wo das Wandbild von Ferdinand Gehr zu einem Verweilen in Stille einlud.



Programmpunkte weiterer Partnerorganisationen

Zu den weiteren Partnerorganisationen, die neben der katholischen und reformierten Kirche der Stadt St. Gallen (Kath. Kirche im Lebensraum St. Gallen und evang.-ref. Kirchgemeinde St. Gallen Centrum) bei Wiborada2021 mitwirkten, gehörten:

Stiftsbibliothekar Dr. Cornel Dora nahm als Referent an der Vortragsreihe der HSG teil und wird als Autor beim Sammelband mitschreiben. Die Stiftsbibliothek richtete zwei Führungen speziell auf Wiborada aus: Einmal präsentierte sie Handschriften über Wiborada, einmal eine Auswahl an Psalmen. Bei beiden Anlässen wurden die Besucher*innen eingeladen, im Anschluss St. Mangen aufzusuchen und auch an der Gebetszeit am Abend teilzunehmen. Nicht zuletzt nahm die Stiftsbibliothek mit dem Tagebuch der Inklus*innen eine zweite Handschrift des 21. Jahrhunderts in ihren Bestand auf (nach der St. Galler Corona-Bibel).

Das Historische und Völkerkundemuseum HVM unterstützte Wiborada2021 vor allem durch die Ausleihe der Vitrinen für die Ausstellung «Kirchenschätze» und richtete ebenfalls zwei Veranstaltungen aus: Das Gefäss «Kultur am Feierabend» bestand aus einer historischen Führung

durch Judith Thoma, die Wiborada als Zeugin ihrer (frühmittelalterlichen) Zeit zeigte, und fand zweimal statt.

St. Gallen Bodensee-Tourismus organisierte eigene Führungen zu Wiborada, jeweils samstags. Das Tourismusbüro schätzte es sehr, frühzeitig in das Projekt einbezogen worden zu sein und eigene Bedürfnisse anmelden zu können. Sie schätzten, dass sie als Partner auf den Kommunikationsmitteln auch sichtbar wurden und empfanden es als wohltuend, die St. Galler Geschichte nicht nur mit Fokus auf «bekannte Herren» darzustellen. Die Führungen extra am Samstag waren allerdings schlecht besucht. Das Einschliessritual interessierte eher wenige Tourist*innen, sondern schien eine private Angelegenheit für die Inklus*innen und deren Bekannte zu sein.

Für eine zukünftige Zusammenarbeit empfiehlt das Tourismusbüro, für kirchliche Medien ganze Reisen anzubieten und die Werbung noch früher zu beginnen (bereits im Vorjahr). Führungen sollten nicht nur auf Wiborada, sondern auf Frauen im Allgemeinen ausgerichtet sein.

Weiter koordinierte das Tourismusbüro eine Medienreise für auswärtige Journalist*innen, die beim Einschluss der ersten Inklusin dabei waren und mit ihrer Berichterstattung massgeblich zur Verbreitung von Wiborada2021 beitrugen. Die Berichte erschienen in einer Gesamtauflage von 300'000 Exemplaren und machen damit nach Einschätzung des Tourismus-Büros einen PR-Wert von ca. 300'000 CHF aus.

*Für künftige Projekt dieser Art empfiehlt das Tourismusbüro, dem Thema bei der Medienkoordination international mehr Gewicht zu geben. St. Gallen und Wiborada sind nicht nur für Schweizer*innen interessant.*

Die Bäckerei Goldkind am Marktplatz erklärte sich bereit, im Projektzeitraum speziell angefertigtes Wiborada-Brot zu verkaufen. Weiter richtete die Bäckerei auch den Apéro für die freiwillig Engagierten beim Abschlussfest aus. Nach Auskunft der Bäckerei wurden täglich 6 Wiborada-Brote verkauft – insgesamt also rund 300 Wiborada-Brote.

Durch die vielen Partner*innen entstand ein grosses Netzwerk mit einem vielfältigen Programm. Dies war für Besucher*innen und Medienschaffende kaum zu überblicken, weshalb es kaum gelang, allen Mitwirkenden entsprechende Präsenz oder Erwähnung zu verschaffen. Für die Gesamtkoordination von Wiborada2021 stellte dieses Mitwirken einerseits einen Gewinn an Kontakten dar, bedeutete andererseits aber auch viel Aufwand, um einen Überblick zu behalten.

Beten und Singen mit Wiborada

Ein wichtiger Teil von Wiborada2021 bestand darin, dem Ort St. Mangen, wo die Zelle der historischen Wiborada gestanden hatte, eine spirituelle «Fülle» zu geben: die Kirche als einen Ort des lebendigen Gottesdienstes und St. Gallen als Ort, wo sich Christ*innen auch heute betend versammeln. Die Anbindung der Inklus*in an eine - wenn auch temporäre - Gebetsgemeinschaft war auch wichtig, weil Wiborada2021 nicht als Exerzitienprojekt für zehn Einzelpersonen wahrgenommen werden sollte.

«Gebetszeit am Abend»

Nicht zuletzt ist die (ökumenische) Tradition einer Tagzeitenliturgie in der Gemeinde in St. Gallen (wie in der gesamten Schweiz) sehr wenig bekannt und kaum entwickelt. Zwar kennt die Kathedrale St. Gallen eine musikalisch und liturgisch höchst elaborierte Vesper am Dienstagabend und auch die Ref. Kirche St. Laurenzen pflegt eine Vesper als musikalisch-poetische Kurzandacht jeweils am Freitagabend, doch schlichte tägliche Gebetszeiten, geführt von Laien, gibt es im liturgischen Leben

zumindest der beiden Landeskirchen nicht. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Personalmangels, der im Corona-Lockdown beobachteten Hilflosigkeit von nicht-theologisch ausgebildeten Personen, eine Gebetsprache zu finden und der gleichzeitigen Austrocknung des liturgischen Lebens in der Stadt (in der Kirche St. Mangen finden nur noch sporadisch Gottesdienste statt) schien sich Wiborada2021 auch als Experiment anzubieten, Freiwillige einzuladen und zu befähigen, selbst eine Gebetszeit am Abend nach einfachen Vorgaben zu gestalten und durchzuführen. Dies sollte so niedrigschwellig wie möglich geschehen, um Menschen eine gelingende eigene Gebetserfahrung zu ermöglichen.

Unter dem Aufruf «Beten ist nicht schwierig – Machen Sie mit!» initiierten zwei Personen aus dem Team der Cityseelsorge ein Programm. Von Montag bis Donnerstag von 18:30 – 19:00 Uhr konnten sich während der zehn Wochen Personen eintragen. Für die jeweilige Gebetszeit war als einziges Obligatorium ein Psalm vorgegeben, später kam das Einbringen der Fürbitten aus der Wiborada-Zelle hinzu, und es spielte sich ein, dass das Wiborada-Lied «Stille, wo das viele pocht» regelmässig gesungen wurde. Hinsichtlich der restlichen Lied- und Gebetsauswahl und Gestaltung waren die Mitwirkenden frei. Allerdings wurden im Vorfeld zwei Abläufe vorgestellt: eine «klassische» sowie eine «freie» Variante. Das Team der Cityseelsorge bot an, bei Fragen zu unterstützen und wenn gewünscht auch musikalische Begleitung zu organisieren. Dies wurde aber nur in wenigen Fällen in Anspruch genommen. Etwa vier Freiwillige brachte eine eigene Akkordeonbegleitung mit; in anderen Fällen übernahmen die «Tätschmeister» die Liedbegleitung am E-Piano und liessen diese in der zweiten Projekthälfte immer öfter auch weg zugunsten von *A Capella*-Gesang.

Die Bilanz ist durchmischt. Besonders positiv wurde die Vorauswahl an Psalmen wahrgenommen, die zudem in verschiedenen Übersetzungen angeboten wurde und nicht zuletzt einzelne literarische Neukreationen aus dem «schreib-halt» entstehen liess. Ebenfalls sehr positiv war, dass die gesammelten Anliegen am Fenster von den Inklus*innen ab der zweiten Woche als «Fürbitten» zusammengefasst und in der Gebetszeit laut eingebracht wurden. So entstand eine zusätzliche Verbindung über die mitfeiernde Inklus*in zu den Menschen der Stadt und ihren Sorgen und Nöten.

Erfreulich ist auch, dass ein grosser Teil der 40 Abendtermine in kurzer Zeit besetzt war. Rund 10 Personen ohne dediziert theologische Ausbildung, engagierte Freiwillige, meldeten sich und wirkten mit. Die anderen 30 Abende allerdings wurden von Angestellten der Landeskirchen übernommen. Es erwies sich als schwierig, den Menschen zu vermitteln, dass eine Gebetsleitung mal etwas nicht für «Profis» sein soll. Dies galt sogar für die sehr «kirchennahen» Personen wie die Mitglieder einzelner katholischer Frauenbundgruppen, die dediziert eine Leitung der Gebetszeit ausschlossen und sich «nur» für das Vortragen von Psalmen oder neutestamentlichen Texte bereit erklärten (oder fühlten).

Den jeweiligen Verantwortlichen der abendlichen Gebetszeit sollte der Einsatz so leicht wie möglich gemacht werden, weshalb das Team der Cityseelsorge wöchentlich eine Betreuung als «Tätschmeister» im Hintergrund leistete (Kirche aufschliessen, Gebetsrunde einrichten, Licht anmachen, auf Wunsch E-Piano anschliessen, Liedblätter organisieren, alles abschliessen). Dies bedeutete eine zeitliche Blockade für die beiden «Tätschmeister» während des ganzen Zeitraums; gleichzeitig war klar, dass die Mesmerinnen der Kirche St. Mangen diese Betreuung nicht einfach zusätzlich leisten konnten.

Die Gebetszeiten selbst waren unterschiedlich gut besucht. Durchschnittlich nahmen 5-7 Personen (inkl. der Verantwortlichen, des Tätschmeisters und der Inklus*in) teil. Besuchte eine Gruppe im Rahmen einer Führung die Gebetszeit, waren die Menschen involviert und brachten weitere Menschen mit (z.B. Chor The Tunes, Ref. Kirchgemeinde Straubenzell, Ökumenisches Bildungsprogramm Time Out, Runder Tisch der Religionen etc.). Keine einzige Gebetszeit musste ausfallen.

Insgesamt förderte dieses Experiment eine Reihe interessanter Erkenntnisse zu Tage: Die «Qualität» der einzelnen Gebetszeiten wurde unterschiedlich beurteilt. Es muss beachtet werden, dass gerade die regelmässige tägliche Teilnahme an einer Gebetszeit sensibilisiert – gerade daher sollten die Gebete schlicht, innig und wirklich tiefgänglich sein, ohne zu viel Geplauder. Dies ist nicht immer gelungen, auch weil man den Verantwortlichen Spielraum lassen wollte.

Für ein zukünftige Wiederholung ist zu überlegen, gezielt Menschen (engagierte Freiwillige, Studierende in der Theologie- oder RPI-Ausbildung) nicht nur für einen einzelnen Abend, sondern für 3-5 Gebetszeiten (Verantwortung für eine Woche) anzufragen. Diese Menschen könnten im Vorfeld eine Einführung erhalten, auch in das Verhältnis von freiem Gebet und Überleitung, Hinweise zur Moderation oder die Verbindungslinie von einleitendem Gebet, Motiv des Psalms und ggf. Schlussgebet einüben.

Weiter zeigte sich, dass das Angebot von Ablauf und Musik (immer noch) zu breit war. Nur die «Profis» kennen sich in den Liederbüchern aus; alle anderen waren froh, wenn Vorschläge erfolgten. *Rise Up*-Lieder waren bei den Tätschmeistern und vielen Verantwortlichen beliebt, bei mehreren regelmässig mitfeiernden älteren Personen aber nicht bekannt.

Bei einem Folgeprojekt ist zu überlegen, ob bis zu 12 Lieder (Lobpreis und besinnliche Lieder) ausgewählt und zur Verfügung gestellt werden. Es ist zu überlegen, gezielt auch Lieder aus der Tradition von Taizé auszuwählen, da hier eine ökumenische Grundlage und eine gewisse Bekanntheit gegeben sind.

Es zeigte sich auch, dass es wenig Vertrautheit mit den Gebetstraditionen «anderer» christlicher Konfessionen gab. So empfanden einzelne katholische Kolleg*innen die sehr freien Formen einzelner Reformierter als Zumutung, während einige reformierte Christ*innen die «freie Form» der Vorlage als Gebets-Korsett bezeichneten. In den Gebetszeiten selbst waren häufig Katholik*innen in der Überzahl, weshalb sich teilweise fraglos die katholische Form beim «Vaterunser» oder ein «Wir bitten dich, erhöre uns» zwischen den Fürbitten einschlich, ohne dass dies so vorgesehen war.

Für ein Folgeprojekt ist die Pflege der liturgischen Gastfreundschaft wichtig, um unterschiedliche Gebetsspiritualitäten kennenzulernen, um auch mal eine Mini-Predigt oder ein Magnificat «auszuhalten». Insgesamt wäre mehr liturgische Vielfalt wünschenswert. Gerade von reformierter Seite könnte aus der eigenen Erfahrung bei der Auswahl und Gestaltung von Bibeltexten viel Gewinnbringendes beim «Hören des Wortes Gottes» eingebracht werden.

Die «Gebetszeit am Abend» war nur mässig in das liturgische «Gesamtprogramm» der St. Galler Kirchen eingebunden und wurde kaum als Teil des regulären kirchlichen Angebots wahrgenommen. Kirchlich eher fernstehende Menschen aus dem Quartier wurden nur sehr vereinzelt angesprochen. Diese Einschätzung deckt sich nicht unbedingt mit der Wahrnehmung der Verantwortlichen von WirkRaumKirche, die im Wiborada2021-Zeitraum einen besseren Besuch ihres Mittagsgebet in der Kirche St. Mangen verzeichneten.

*Für ein Folgeprojekt ist eine bessere Vernetzung im Quartier zu überlegen. Es ist zu prüfen, ob das St. Galler Kloster das regelmässige Mittagsgebet zugunsten der «Gebetszeit am Abend» aussetzt und die Bewohner*innen des Hauses zum gemeinsamen Abendgebet einlädt oder das Angebot beibehält, dann aber besser in das Gesamtprogramm integriert. Die Kirche selbst könnte durch offene Flügeltüren einen einladenden Charakter ausstrahlen.*



Foto: © Imelda Natter

«Gebetszeit mit klanghalt»

Eingepasst in das liturgische Programm, aber als musikalisch und poetisch besonders gestaltete Feiern zeigten sich die zehn Mal «Gebetszeit mit klanghalt», die jeweils freitags unter der Verantwortung der Kirchenmusikerin Imelda Natter stattfanden. Der Schatz der Psalmen als Bindeglied ermöglichte das bereichernde Zusammenwirken der Projekte Wiborada und klanghalt. Insgesamt nahmen knapp 300 Personen teil, davon 67 Mitwirkende (Organist*innen, Vokalensembles, Lektor*innen), welche die freitägliche Feier mit hoher Qualität gestalteten. Ein besonderer Akzent entstand durch das Engagement von fremdsprachigen Lektorinnen, die in ihrer jeweiligen Muttersprache die Gebetsgemeinschaft bis in ihre Heimatländer Tschechien und Indonesien erweiterten. Nach einer langen coronabedingten Sing-Abstinenz erwiesen sich die «Gebetszeiten mit klanghalt» als willkommene Gelegenheiten, die durch das Zusammenkommen, Singen und Musizieren wirklich beglückende Gemeinschaftserfahrungen möglich machten. Die Rückmeldungen auf die Gebetszeiten am Freitag fielen ausnahmslos positiv aus.

Durch das zusätzliche Engagement von Rita Keller mit dem neu arrangierten, vierstimmigen Wiborada-Hymnus sowie die Aufnahmen des Klosterhofquartetts unter ihrer Leitung stand dieser Hymnus sowie das neue Wiborada-Lied von H. Aepli, B. Walser, M. Bösch als Teil des Stationenwegs an der Hörstation zur Verfügung.

Die Erfahrung zeigt, dass es einen liturgischen «Höhepunkt» durchaus braucht, wenn keine sonntägliche Feier zum Gesamtprogramm gehört. Die Zusammenarbeit mit klanghalt erwies sich als fruchtbar, weil hier Kontakte zu verschiedenen Organist*innen, Lektor*innen und Vokalensembles bereits bestanden oder neu geknüpft werden konnten und dadurch eine musikalisch hochwertige Ausgestaltung des Gesamtprojekts möglich wurde.

Schreiben mit Wiborada

Nicht nur Wiborada als Person, sondern das, was sie beschäftigt hatte – die Bibel, die Psalmen – auch das sollte bei Wiborada2021 ins Bewusstsein rücken. Frühere Projekte wie klanghalt hatten gezeigt, dass viele Menschen trotz hohem Interesse an der Bibel mit der Sprache der Psalmen wenig anfangen können. So entstand die Idee, für unterschiedliche Gruppen (Männer, Frauen, Schulklassen) «schreib-halte» anzubieten, z. B. einen Psalm-Spaziergang, schreibhalte im Turmzimmer der Linsebühlkirche, im Offenen Haus oder im Centrum St. Mangen. Viermal wurde zudem eine Zusammenarbeit mit Schriftsteller*innen gesucht, die in Workshops mit den Teilnehmer*innen einen einzelnen Psalm mittels Anleitung in kreativem Schreiben neu entdecken konnten und zu selbst verfassten Versionen führen sollte.

22 Personen hatten insgesamt in 6 Schreibhalten, die stattfinden konnten, teilgenommen. Damit wurden die Erwartungen deutlich unterschritten, und es zeigte sich, dass das Angebot zu gross geplant war. Die schwache Resonanz mag daran liegen, dass die Schreibhalte in der allgemeinen Kommunikation über Wiborada2021 «untergingen», zumal zu Beginn die Corona-Auflagen selbst Veranstaltungen mit Voranmeldung und kleiner Teilnehmer*innenzahl verboten hatten. So kam es zu einzelnen Verschiebungen und eher zögerlichen Anmeldungen. Auch Schreibhalte, die von einzelnen Schriftsteller*innen angeboten und über deren eigenes Netzwerk beworben wurden, mussten abgesagt werden. Weiter zeigte sich, dass die Auseinandersetzung mit den biblischen Psalmen eine anspruchsvolle und eher hochschwellige Angelegenheit ist.

Trotzdem fällt das Fazit über die Schreibhalte, die stattfanden, sehr positiv aus. Die Zusammenarbeit auch mit kirchenfernen Schriftsteller*innen und Schreibwilligen erwies sich als inspirierend, die 22 Personen, die teilnahmen und mit ihrem «eigenen» Psalm nach Hause gehen konnten, war die Erfahrung einmalig und ausserordentlich–6 Personen möchten sich auch in Zukunft mit dem «Psalmschreiben» beschäftigen.

Für ein zukünftiges Projekt ist das Angebot zu reduzieren und ggf. überregional bekannter zu machen. Die Hemmschwelle für das eigene Schreiben soll gesenkt werden, in dem klar kommuniziert wird, dass es nicht um literarisches Schreiben geht, sondern um eine kreativ-schreibende Annäherung.

Medien und Kommunikationsinstrumente

Das Medienecho, das Wiborada2021 ausgelöst hat, war überwältigend und hat auch alle Erwartungen übertroffen: Mit ca. 75 Medienberichten übertraf die Berichterstattung andere durchaus ebenfalls stark wahrgenommene Projekte des Teams der Cityseelsorge wie das «Gallusexperiment» oder die «St. Galler Corona-Bibel». Warnungen, das Thema würde als zu provokant aufgefasst werden und einen «Shitstorm» auslösen, bewahrheiteten sich nicht. Die Medienanfragen, die allerdings gerade in den ersten zwei Wochen eintrafen, zeigten, dass Erfahrung und Ressourcen notwendig sind, um dies souverän zu bewältigen.

*Für die Zukunft könnte eine Person grundsätzlich alle Medienanfragen koordinieren und dabei schauen, dass entsprechende Medienschaffende auch zu den «richtigen» Ansprechpersonen kommen, bzw. angehalten werden, zwei oder mehr Positionen und «Stimmen» einzuholen. Im Bewusstsein, dass auch Medienschaffende «Gesichter», d.h. authentische Protagonist*innen brauchen, bedeutet dies nicht, dass sachliche und politisch wichtige Aspekte (Nennung der ökumenischen Zusammenarbeit, Erwähnung des Cityteams, wenigstens minimale Aufmerksamkeit auf das Rahmenprogramm) unter den Tisch fallen müssen. Es lohnt sich, die Kernbotschaften im Vorfeld in 2-3 markante Sätze zusammenzufassen. Auch gutes Bildmaterial muss immer zur Verfügung stehen.*

Im Ernstfall muss auch über den Rückzug eines Interviews nachgedacht werden, wenn ein Text eine allzu starke Schiefelage erfährt. Auch dies kam bei Wiborada2021 vor, allerdings nur in wenigen Fällen. Insgesamt wurden bis Anfang Juli ca. 75 Medienberichte gezählt, die meisten davon sind unter <https://wiborada2021.ch/DE/22/Medienecho.htm> einsehbar.

Neben der Medienarbeit hatte Wiborada2021 in verschiedene Kommunikationsprodukte investiert: Das Booklet mit dem Gesamtprogramm war das wichtigste Instrument, das in den verschiedenen Pfarreien und Kirchgemeinden, in St. Mangen, am Infopoint, bei den Partnerinstitutionen und zuletzt auch im Quartier und nach Wiedereröffnung der Gastronomie ausgelegt war. Begleitet waren die 3'000 Booklets von 150 A3-Plakaten, die lediglich das Motiv (Wiborada mit Cilia am Zellenfenster), den Projekttitle, die Website und den Zeitraum ankündigten und von ca. 50 A2-Plakaten mit

Informationen zum Rahmenprogramm, die über die DOCK-Gruppe an Plakatsäulen und öffentlichen Plätzen in der Stadt St. Gallen während des ganzen Zeitraums ausgehängt wurden. Restbestände an A3-Plakaten wurden ab Mitte Juni nochmals vom Kulturvermittler 8daysaweek aufgehängt.

Weiter gab es Buswerbung bei Passanger TV an acht Tagen (Mo, 26.04. / Fr, 30.04. / Sa, 01.05. / Mo, 03.05. / Fr, 07.05.2021 / Di, 15.6.2021 / Fr, 25.6.2021 / Sa, 26.6.2021) zwischen 10 und 18 Uhr mit insgesamt 8 verschiedenen Motiven, die jeweils andere Programmpunkte von Wiborada2021 in den Vordergrund stellten und an die zeitliche Ausstrahlung des Spots angepasst waren («Lesung mit Dorothe Zürcher» wurde erst gegen Ende ausgestrahlt). Hier ist zu beachten, dass die öffentlichen Verkehrsbetriebe gehalten sind, religiöse Thematik abzulehnen. Dies betraf den Spot mit der Werbung für den Stationenweg «In der Einsamkeit Gott suchen». Dafür wurde die Ausstellung «Kirchenschätze» in St. Georgen als unproblematisch eingestuft und konnte ausgestrahlt werden.

Zusätzlich wurden für Wiborada2021 Ausstellungstafeln für den Stationenweg in St. Mangen (10 Tafeln, inkl. eines Infopoints) und für die «Kirchenschätze» in St. Georgen (8 Tafeln plus Gebetsblatt zum Mitnehmen) sowie für beide Standorte Banner gestaltet und produziert. Für den Actionbound «Abenteuer Wiborada» wurde eine Karte designt und 400 mal gedruckt. Für weitere Unterlagen gab es eine Dokumentvorlage Word sowie eine Flyervorlage im InDesign. Insbesondere die Word-Vorlage wurde breit verwendet, sorgte für Einheitlichkeit und setzte den Diskussionen um Logos, Schriftgrösse und Design ein glückliches Ende.

Die Auswertung mit Google Analytics zeigt für die Website wiborada2021.ch für den Zeitraum 11.03.2021 – 11.07.2021 folgende Ergebnisse:

www.wiborada2021.ch

www.kathsg.ch (ganze Website zum Vergleich)

4'162 Nutzer*innen

18'955 Nutzer*innen

Durchschnittliche Interaktionsdauer
(über alle Besuche)

2 min 41 sek

Durchschnittl. Interaktionsdauer pro Sitzung

1 min 33 sek

Durchschnittliche Sitzungsdauer

1 min 53 sek

25'787 Seitenaufrufe

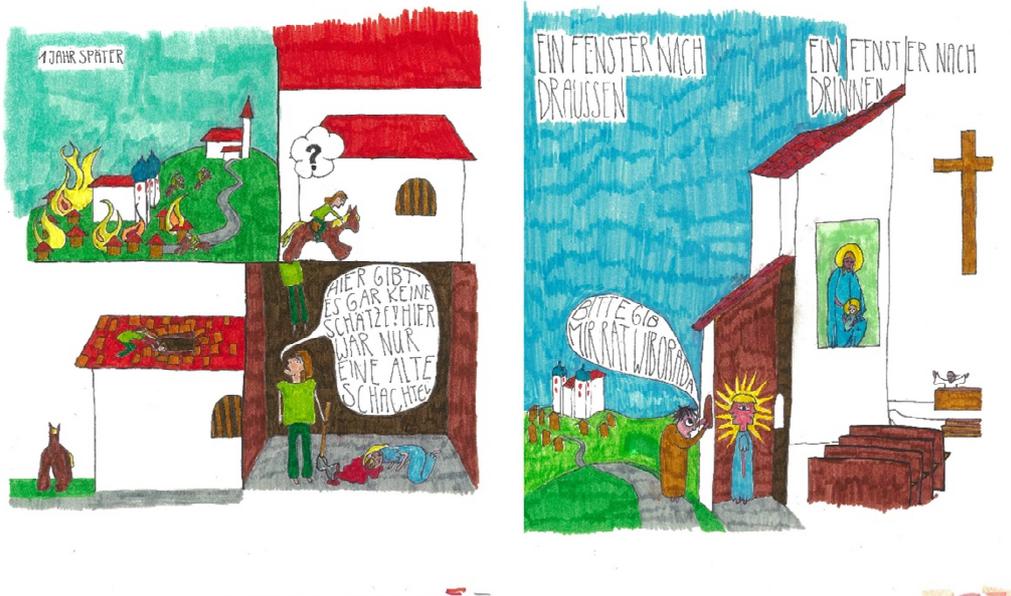
Meistbesuchte/aufgerufene Seiten

	Seite	Aufrufe	Nutzer
1.	Veranstaltungen	8'268	1406
2.	Home	7'289	3256
3.	Leben wie Wiborada	2'177	1247
4.	Entdecken Sie Wiborada	1'151	610
5.	Beten mit Wiborada	959	457
6.	Inklusinnen und Inklusen heute	637	330
7.	Gebetszeit am Abend	629	249
8.	Schreiben mit Wiborada	615	287
9.	Psalmen schreiben	436	227
10.	Medienecho	435	211

Die Website wurde vom 21. April bis 18. Juni 2021 mittels Google Ads beworben. Die Anzeige wurde 23'000 mal eingeblendet (Impressionen), damit konnten 1'940 Klicks erzielt werden (Click-through-Rate CTR 0.08).

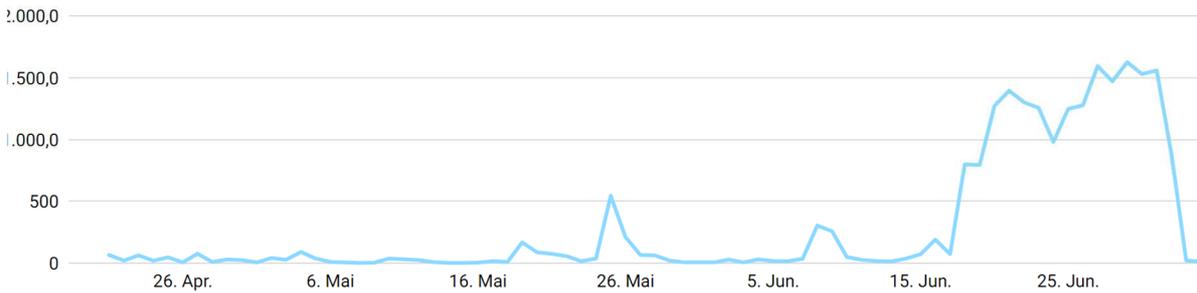
Auf dem Facebook-Account der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen wurde regelmässig zu Wiborada2021 gepostet. Die Posts erreichten total über 3'000 Personen, die durchschnittliche Reichweite pro Post betrug 335 Personen, wobei die Posts mit Inhalten, die durch das Studierenden Team der GBS erstellt wurden, wesentlich besser performten (Video Café Goldkind Reichweite 647 Personen, 73 Beitragsklicks, 30 Reaktionen / Comic Reichweite 660 Personen, 43 Beitragsklicks, 25 Reaktionen). Die Reichweite des Facebook-Accounts, wie in der Grafik unten ersichtlich, bezieht sich nicht nur auf Posts im Zusammenhang mit Wiborada2021, sondern auf alle in dieser Zeit geposteten Beiträge.

Ein Studierenden-Team der GBS St.Gallen übernahm während de Projemktzeitraums den Instagram-Kanal der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen @kathstgallen. Dafür erstellen sie verschiedene Formate (Posts, Stories, Reels und Videos). Eine Studentin fertigte Comics an. Über den gesamten Projektzeitraum wurden 3'549 Konten erreicht. Leider kann nicht ausgewertet werden, wie viele davon im gesamten Projektzeitraum neue Konten waren. Vom 5. Juni – 5. Juli 2021 wurden beispielsweise 3'063 Konten erreicht, davon 2'827 Nicht-Abonnenten. Auf Facebook und Instagram wurde eine bezahlte Kampagne geschaltet, mit der 23'558 Impressionen und eine Reichweite von 8'092 Personen erreicht wurde.



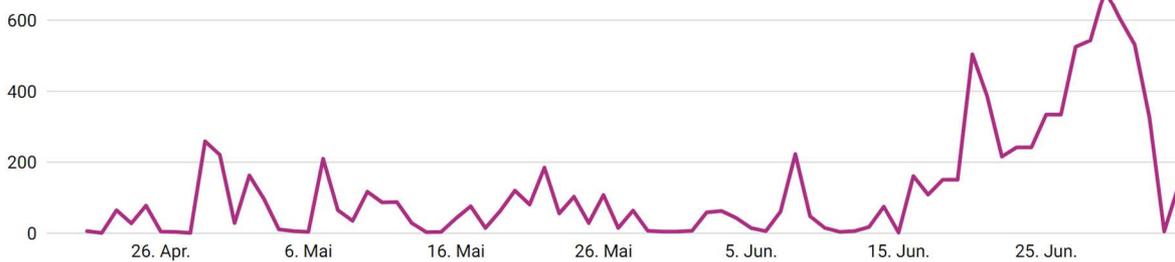
Reichweite der Facebook-Seite ⓘ

9.847 ↑ 731 %



Instagram Reach ⓘ

3.549 ↑ 36,6 %



Vor Kurzem gepostet	Art	↓ Reichweite	↑ „Gefällt mir“-Angaben und	↑ Kommentare	↑ Geteilte Inhalte
 Drei Studierende... Dienstag, 25. M...	Facebook	662	21	1	3
 Es ist stockdick... Dienstag, 8. Jun...	Facebook	650	18	8	4
 Hilf mit bei d... Mittwoch, 19. M...	Facebook	617	10	6	5
 Die nächsten ... Donnerstag, 29....	Instagram	556	74	1	--

Die professionell geleistete Kommunikationsarbeit stiess bei Besucher*innen und auch im Team selbst auf viel Zufriedenheit. Allerdings wurden der zeitliche wie finanzielle Aufwand, den Grafik, Design, Produktion und Verteilung dieser Instrumente mit sich bringen, grob unterschätzt, so dass die rund vier Wochen vor und direkt nach dem Projektstart für die meisten Mitwirkenden eine enorme zeitliche Beanspruchung bedeuteten. Ab Juni 2021 pendelte sich diese Situation etwas ein, doch auch die Pflege und Aktualisierung der Website waren zeit- und ressourcenintensiv.

Zusammenarbeit im OK

Das Organisationkomitee (OK) Wiborada2021 bestand aus:

- Hildegard Aepli (Freiwillige, Initiantin und Verantwortliche Bau der Zelle / Betreuung Inklus*innen, Medienarbeit)
- Christian Kind (Kirchgemeinde Centrum, Verantwortlich Umbauten in St. Mangen)
- Benjamin Ackermann (Team Cityseelsorge, Gesamtkoordination Rahmenprogramm, Vernetzung und Präsenzdienste, Medienarbeit)
- Ann-Katrin Gässlein (Team Cityseelsorge, Operative Umsetzung Rahmenprogramm und Kontakt mit Kulturinstitutionen, Gebetszeit am Abend, Medienarbeit)
- Theodor Pindl (WirkRaumKirche, Kontaktperson für Einrichtungsarbeiten in der Kirche St. Mangen und Verbindung zu Milasol)
- Imelda Natter (Kirchgemeinde St. Gallen Centrum, Verantwortlich für Gebetszeit mit klanghalt, Schreibhalt und musikalische Ausgestaltungen)
- Elisabeth Berger (Kirchgemeinde Straubenzell, Verantwortlich für Materialien für Religionsunterricht)

Im erweiterten OK nahmen teil:

- Antonia Zahner (Kath. Kirchgemeinde, Verantwortlich für Website, Drucksachen und Werbung, Kommunikation, Medienarbeit)
- Matthias Wenk (Team Cityseelsorge, Verantwortlich für Gebetszeit am Abend und einzelne Schreibhalte)
- Marina Zeller (Praktikantin Team Cityseelsorge, verantwortlich für Protokoll, einzelne Führungen und Unterstützung bei Präsenzdiensten)

Weitere wichtige Kontaktpersonen waren:

- Andrea Spirig (Kirchgemeinde Centrum, Verantwortlich für Reservierungen St. Mangen und Kirchgemeindehaus)
- Tanja Müller (Kirchgemeinde Centrum, Verantwortlich für Kirche St. Mangen als Mesmerin)
- Antonio Dias (Pfarrei St. Georgen, Verantwortlich für Kirche St. Georgen als Mesmer)

Die Zusammenarbeit im OK wurde mehrheitlich als sehr gut, effizient, anregend, wertschätzend und sehr interessant wahrgenommen. Für die Gesamtkoordination war die fluide und dynamische Arbeitsweise mit den zahlreichen Teilprojekten, die z.T. neu entstanden und immer wieder angepasst wurden, sehr anspruchsvoll: «Ohne Gottes Geist hätte es viel mehr Missverständnisse geben können».

Für ein Folgeprojekt soll nur im Haupt-OK mitarbeiten, wer wirklich eine Aufgabe und entsprechende Ressourcen hat, um es effizient und schlagkräftig zu halten. Das schliesst die Einrichtung von Unter-Ressorts keineswegs aus. Diese müssen aber klar definiert und entsprechende Kommunikationsflüsse ausgehandelt und eingehalten werden. Auf der anderen Seite zeigte sich in den Rückmeldungen, dass die Präsenz der evang.-ref. Seite zu wenig wahrgenommen wurde. Um ein Folgeprojekt auch wirklich ökumenisch zu verankern, braucht es eine stärkere Vernetzung auf evang.-ref. Seite, z.B. durch eine Pfarrperson.

Die frühzeitige Kontaktaufnahme und der regelmässige Austausch mit Personen im Sekretariat und im Sakristanendienst ist für ein solches Projekt unabdingbar. Auf ihre Sachkenntnisse und ihre Unterstützung ist man angewiesen, sobald unvorhergesehene Fragen auftauchen (Kirche länger offenlassen, Lichter löschen, Kerzen auffüllen, etc.).

Zum Schluss: Zahlen auf einen Blick

(bei einigen Zahlen handelt es sich um gut begründete Schätzungen)

2 Min 24 Sek	Verweilten die Website-Besucher*innen im Durchschnitt auf www.wiborada2021.ch .
6	Schulklassen meldeten sich für eine Führung.
8	Gruppen buchten eine Führung in St. Mangen, nahmen an der Gebetszeit teil und schlossen ihren Besuch z.T. mit einem Apéro bei Milasol ab.
8	Tage lang war Wiborada2021 als Werbung in den Bussen der Stadt St. Gallen und im Mühlegg-Bähnchen präsent.
10	Inklus*innen haben in der neuen Wiborada-Zelle während einer Woche gewohnt.
10	Freiwillige ohne dediziert theologische Ausbildung leiteten eine «Gebetszeit am Abend».
22	Personen vertieften sich in einen Psalm und verfassten beim Schreibhalt eine eigene neue Psalmversion.
38	Freiwillige Personen brachten Essen vorbei.
40	Mal fand eine «Gebetszeit am Abend statt.
60	Mittagessen wurden zur Zelle gebracht.
60	Mal wurden die beiden digitalen Schnitzeljagden in der App Actionbound gespielt.
70	Medienberichte erschienen während eines Jahres über Wiborada2021.
85	Mal wurde die «Digitale Führung St. Mangen» auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums abgerufen.
200	Personen besuchten die Ausstellung «Kirchenschätze» in St. Georgen.
300	Wiborada-Brote wurden in der Bäckerei Goldkind verkauft.
300	Musiker*innen, Lektor*innen und Besucher*innen feierten zehn Mal jeweils freitags die «Gebetszeit mit klanghalt» insgesamt.
400	Schüler*innen, Konfirmand*innen und Firmand*innen besuchten z.T. mit und ohne Führung den Stationenweg und die Zelle in St. Mangen.
436	Mal wurden Filme über die Vernissage und den Gedichtband von Natacha Ruedin-Royon auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums abgerufen.
500	Anliegen, Fürbitten, Sorgen und Wünsche wurden am Schreibpult verfasst und am Inneren Fenster abgegeben.
500	Kerzen wurden beim Stationenweg angezündet.
591	Mal wurde der Film über den Wiborada-Tag 2. Mai auf dem youtube-Kanal des evang.-ref. Forums abgerufen.
810	Mal wurden Inklus*innen am Offenen Fenster besucht.
1800	CHF wurden beim Kerzenpult zugunsten der Deckung der Unkosten und für das Frauenhaus St. Gallen gespendet.
3000	Booklets mit dem Gesamtprogramm wurden gedruckt und verteilt.
4162	Personen besuchten die Website www.wiborada2021.ch .
13'695.00	CHF wird der Sammelband «Wiborada von St. Gallen – Neuentdeckung einer Heiligen» kosten
20'840.40	CHF kostete das spirituelle und kulturelle Rahmenprogramm inkl. der Medien- und Kommunikationsarbeit
72'144.55	CHF kostete der Bau und die Einrichtung der Wiborada-Zelle
106'679.95	CHF Einnahmen und Beiträge erfolgten für Wiborada2021 inkl. dem Bau der Zelle von Kirchen, öffentlichen Institutionen, Privaten, Stiftungen und Firmen